**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 24 (1916)

**Heft:** 12

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kreuz, trotz der willkommenen sinanziellen Unterstützung, bedeutende Auslagen auf sich genommen, hat aber damit erreicht, daß unsere Kolonnen nicht noch jahrelang auf die vers. sprochenen Uniformen zu warten brauchen und damit der Gefahr der Auflösung entsgegengehen.

Das Bureau des Notfreuz-Chefarztes hat sich nun sofort mit dem eidg. Bekleidungs= magazin in Verbindung gesetzt und vorläufig die Erstellung einer Anzahl von Muster= uniformen veranlaßt und hat dabei sein mög= lichstes getan, um eine Beschleunigung der Un= gelegenheit zu bewirken. Um einem vielfach geäußerten Wunsche nachzukommen, sollen die Rolonnen die Uniformen in ihren Bezirken durch tüchtige Schneider zu einem einheitlich festgelegten Preis herstellen lassen. Bu diesem Zwecke wird jeder Kolonne eine solche Muster= uniform zugestellt. Der Stoff selber wird vom eidgen. Bekleidungsmagazin zugeschnitten und in diesem Zustand mit sämtlichen Fournitüren den einzelnen Rolonnen zugeschickt. Gleich= zeitig erhalten die Kolonnen zuhanden ihrer Schneider genaue Vorschriften für die Verfertigung der Uniformen. Mit diesen Sendungen ist in den letzten Tagen begonnen worden. Nach Fertigstellung wird eine Kontrolle dieser Uniformen durch Fachleute statt= finden, wobei fehlerhafte Berstellung auf Rosten der betreffenden Kolonnen ausgebessert werden muß.

Die Unisorm macht einen sehr gefälligen Eindruck, sie unterscheidet sich genügend von derzenigen der Armeesanität durch den Umslegkragen und durch die schon früher ans

gebrachten Rotfreuzkragenspiegel. Sbenfalls hübsch sehen die Gradabzeichen aus, auf die sich die Gruppenführer und die Kolonnenführer freuen dürfen.

Die neue Müße ist den Kolonnen bereits zugestellt worden, sie ist nach dem Muster der Radsahrermüßen der Armee nachgemacht und ist viel bequemer als die bisherige Tellermüße, die beim Arbeiten so seicht abfällt und überdies im Kantonnement beim Liegen nicht getragen werden kann.

Mit dieser Neumisormierung ist endlich ein großer Schritt vorwärts getan und es ist zu hoffen, daß dadurch neues und reges Leben in unsere Rolonnen fommt. Die Ro= lonnen werden übrigens zu bedenken haben, daß mit diesen Uniformen sehr sorafältig um= gegangen werden muß; die Rosten, die sich das Rote Areuz dafür aufgelegt hat, find beträchtlich. Bei der Arbeit, namentlich bei der Herstellung von Improvisationsarbeiten, werden sie aut tun, Arbeitskleider zu tragen, so 3. B. die bisherigen abgenütten Uniformen, bis auch die Frage der Beschaffung eines einheit= lichen Arbeiskleides gelöst ist. Für neurekrutierte Mannschaft werden die Bestellungen an uns gerichtet werden muffen, mit den nötigen genauen Maßangaben. Aus dem Rest bes uns zur Verfügung gestellten Stoffes wird das Rote Kreuz ein fleines Depot in zugeschnittenem Zustande einrichten, um den Begehren möglichst bald entsprechen zu können. Wir wünschen unsern Kolonnen zu der neuen Uniform viel Blück und freuen uns, dieselben im neuen Chrenkleide bald begrüßen zu können. Mögen sie demselben stets Ehre antun!

## Hus dem Vereinsleben.

Amt und Limmattal. Feldübung. Bei prächtigstem Wetter und sommerlicher Temperatur fanden sich am 21. Mai 1916 die Sektionen der Samaritervereinigung Amt und Limmattal mit 161

Mitgliedern zu einer gemeinsamen llebung in Birsmensborf ein.

Während in frühern Jahren jeweils ein ganztägiges Programm zur Ausführung tam, machte man dies-

mal einen Bersuch mit einer Halbtagsübung, um eine wesentliche Ersparnis an den Kosten zu erzielen, und die gemachten Ersahrungen dürften dazu veranlassen, daß künftig Ganztagübungen nur noch in größeren Intervallen zur Aussührung kommen werden.

Bemäß der Supposition, nach welcher die zu einer Tagung in Birmensdorf eintreffenden Samariter zur Silfeleistung für eine größere Anzahl bei einer Explosion des Bulverhauses an der Urdorferstraße verletter Per= sonen aufgeboten wurden, mußte die Mannschaft sut= zeffive eingeteilt werden, was die Organisation erheb= lich erschwerte, um so mehr, als der Uebungsleitung die Anzahl der Teilnehmer nicht vorher bekannt war. Der erste Auftakt vollzog sich deshalb etwas lang= fam, woran das faumselige Anrücken ber Mitglieder der Sektion Birmensdorf, die eben nicht auf den Zug mußten, auch nicht in letter Linie beitrug. Es war fast 1 Uhr als die um 12 Uhr 20 angekommenen Limmattaler Sektionen mit berjenigen von Birmens= dorf als Bergungskolonne und Notverbandplapper= sonal auf die Unglücksstelle abdirigiert werden konnten. 1 Uhr 25 trafen dann die Sektionen des Amtes ein. Nach vollzogener Bestandsaufnahme wurden den be= reits abgegangenen Abteilungen Berftärfungen nach= gefandt, die Transport= und Spitalabteilung formiert und eine knappe halbe Stunde nach Ankunft sind auch die Aemtler an der Arbeit.

Wir begeben uns nun mit der Transportkolonne zum Unglücksplat. Die Bergungskolonne hat bereits tüchtig gearbeitet, wohlgebettet befinden sich die 30 Opfer der Katastrophe in einer Waldlichtung und werden mit den nötigen Verbänden versehen. Die Transportabteilung kann sofort in Aktion treten. In fünf Staffeln geschieht der Transport der Schwer= verletten auf Bahren etwa einen Kilometer weit bis zu der Stelle, wo 2 Wagen für den Weitertransport bereitstehen. Die Wagen, wovon einer für 4, der andere für 8 liegend zu Transportierende bestimmt, sind von der Sektion Birmensdorf in wirklich musterhafter, zweckentsprechender Art eingerichtet worden und so konnte der Transport von 24 Patienten ins Not= spital in Birmensdorf in zwei Fahrten rasch und bequem ausgeführt werden, während die Leichtverletten zu Fuß dahin geleitet wurden. Im Schulhaus fanden wir ein Notspital, wie es in so kurzer Zeit und mit so primitiven Mitteln gewiß nicht besser eingerichtet werden könnte. Für 18 Patienten maren Betten ge= zimmert. In drei Reihen lagen sie da, die armen verbundenen Simulanten und man sah ihnen an, daß sie sich wohlfühlten auf den sauberen Lagern in den hier frisch gewechselten Berbänden. Im oberen Stockwerk begnügten sich die weniger "Bosen" mit einem guten Strohlager am Boden. Um 4 Uhr war ber letzte Patient eingeliefert. Dann kam die gestrenge Inspektion, darauf der Besuch durch das Publikum und um 4 Uhr 45 ging's an den Abbruch. Um 5 Uhr 30 erfolgte in der "Sonne" die Kritik der Herren Experten, Herrn Dr. Kunzmann von Affoltern a/A., als Abgeordneter des schweiz. Koten Kreuzes, und Herrn Lieber, Furrier der Rotkreuzkolonne Zürich, als Bertreter des schweiz. Samariterbundes, die den Siser der Teilnehmer und die allgemeine Aussiührung lobten und belehrend auf begangene Fehler hinwiesen.

Bei Gesang und Tanz verflogen rasch noch 2 Stunden der Geselligkeit und dann zog die Samaritersgemeinde mit frohen "Auf Wiedersehn im 1917" wieder außeinander talauf und talab. Möge die nächste Tasgung wieder im Zeichen des Friedens stattsinden!

**Schöftland.** Samariterverein Oberes Suhrenthal. Auf 1. Juni hat dieser Verein in Moosleerau einen ersten Samariterposten errichtet. Je nach Finanzlage und geeigneten Samaritern werden später weitere solche Posten errichtet.

Im übrigen hält der Berein allmonatlich seine bescheidenen Uebungen ab.

Mögen obgenannte Samariterposten zum Nuten und Wohle der umliegenden Bevölkerung, insbesonbere den betreffenden Verunglückten, dienen. F.

Wert und Auten der Hilfalehrertage. Alljährlich sindet zur gegebenen Zeit an einem bestimmten Ort der ostschweizerische Silfslehrertag statt. Diese Tagungen sind sür die heutige Zeit von großer Wichtigkeit und Bedeutung. Bon nah und fern eisen die Hilfslehrerinnen und Hilfslehrer herbei, um sich gegenseitig zu begrüßen, Erlebnisse auszutauschen und teilzunehmen an den Borträgen, llebungen und Bershandlungen, um auch, wenn es die Zeit ersaubt, im Kreise der Kollegen und Kolleginnen einige frohe Stunden zu verbringen. Frischen Mutes begeben sich die Teilnehmer nach Hause, um aus den Borteisen dieser Tagungen den größtmöglichsten Ruten zu ziehen.

Meine Benigkeit hatte die Gelegenheit, am letzten Hilfslehrertag in Trogen teilzunehmen. Derfelbe nahm im allgemeinen einen schönen Berlauf. Sowohl der Bortrag als auch die Uebung und die Verhandlungen waren sehr interessant, nur die Zeit war etwas zu furz. Trotzdem wurde dem ganzen Programm volle Aufmerksamkeit geschenkt. Aus den Verhandlungen muß vor allem der Beschluß hervorgehoben werden, den Vereinen, welche ohne Lehrkraft sind, Hilfslehrer zur Versügung zu stellen. Es ist das ein hochherziger Beschluß und eine große Wohltat, wobei dem Sama-riterwesen ausgezeichnete Dienste geleistet werden.

Den Ruten und den Wert dieses Beschlusses wird erst die Zeit lehren, wie viel Gutes damit gestistet werden kann.

Bei dieser Gelegenheit ist auch mir ein Gedanke aufgetaucht, den ich gerne erwähnt hätte, wenn es die Zeit erlaubt hätte, dieses Thema anzuschneiden. So will ich nun versuchen, meine Ansichten in Kürze auseinanderzusetzen und es bleibt den Lesern dies überlassen, ihr Urteil darüber zu fällen.

Hilfslehrerinnen und Hilfslehrer ist ein Stand, an den große Anforderungen gestellt werden. Man verlangt von ihm alles, was im Jusammenhang mit dem Samariter=, Sanitäts= und Krankenpslegewesen steht. Will er seinen Posten wirklich aussüllen, so muß ihm ein reiches Bissen und mannigsaltige Er=sahrung zu Gebote stehen. Die Hilfslehrer sind ein=sach die Seele des Vereins, von welchen oft das Sein oder Nichtsein des Vereins abhängt.

Wie schwer und sauer wird es oft vielen, sich diese Eigenschaften anzueignen. Wohl hat man sich im Hilfslehrerkurs alle Mühe gegeben, um den Ansforderungen gerecht zu werden und sich zu einem tüchtigen Hilfslehrer auszubilden. Kommt man hinaus ins Bereinsleben, so entwickeln sich die Dinge oft ganz anders. Im Ansang scheint alles gut zu gehen; aber mit der Zeit stellen sich Schwierigkeiten und Hindernisse ein, welche nicht vorgesehen waren. Für viele ist es eine Leichtigkeit, solche Vorkommnisse zu überwinden. Aber andere stehen vor einem Kätzel, werden zaghaft und mutlos, und das Ende vom Lied ist oft: sie wersen die Flinte ins Korn und versichwinden.

Hier wäre es am Platze, dem jungen Hisslehrer oder der Hilfslehrerin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ihm behilflich zu sein durch Wort und Schrift.

Da liegt einsam und allein eine Ortschaft mit einem Samariterverein. Weit und breit keine Nachbar= sektion. Sagen wir, die Silfslehrerin gibt sich redlich Mühe, ihren Pflichten nachzukommen. Sie tut ihr möglichstes, um das aufgestellte Programm richtig durchzuführen. Trotzdem kann sie es nicht auf einen grünen Zweig bringen, was am meisten hervortritt durch die zunehmende Interesselosigkeit verschiedener Mitglieder. Ja, solange noch von Zeit zu Zeit der Arzt kam, war noch ein Rückhalt da. Aber wenn auch er selten kommt oder ganz ausbleibt, und dann.... dann steht hier einsam da ein schwaches Rohr, das jeder Sturm zerfnickt. Kann hier nicht geholfen werden? Könnte man nicht in einem gewissen Umtreis Sektionen von Silfslehrern und Silfslehrerinnen gründen, welche im Jahre mehrmals zusammenkommen, um durch Leitung eines Arztes oder erfahrenen Kollegen durch Vorträge und Belehrung unterwiesen zu werden. In

ber Diskussion könnte man über manches Aufklärung erhalten und mancher Beteran des Samariterwesens wäre bereit, aus dem Born seiner reichen Ersahrungen zu schöpfen und sie den Jüngern in Rat und praktischen Winken mitzuteilen. Ja, dann wäre es ein schönes Schaffen. Ausgerüstet mit guten Ratschlägen und Unterweisungen würde man mit neuem Eifer und Mut an die Arbeit gehen und kühn allen Hindernissen die Spize bieten.

An solche Sektionsversammlungen kann schließlich jeder gehen, während sich oft zu Hilfslehrertagen sür manchen die Sache schwierig gestaltet.

Einen andern Bunkt bildet das Unterrichtsmaterial. Es ist uns über unser Tun und Lassen das schweize= rische Samariterbuch in die Hand gedrückt worden mit dem Bemerken, haltet euch an das. Wer aber tiefer blickt und einigermagen Erfahrung hat, für den fann dieses allein nicht genügen. Ohne über die Grenzen hinauszugehen, welche ihm gezogen sind, bedarf es einer weiteren Ergänzung des Materials, welches ihm in ausführlicher Form Gelegenheit bietet, in sein Arbeitsprogramm Abwechslung zu bringen. Könnte hier nicht ein Unterrichtsbuch oder eine Nachschrift für Silfslehrer und Silfslehrerinnen berausgegeben werden, welches Anleitung und Aus= funft gibt, was der Silfslehrer zu tun und zu laffen hat? In diesem Gebiet gibt es so vieles. Zum Bei= spiel Abhaltung von Uebungen, Aufstellung von Arbeitsprogrammen, Anleitung für Feldübungen, Ausfertigung von Suppositionen und Diagnosenzetteln. Anhaltspunkte für Unterricht oder Bortrag, Auswahl des Themas. Was ist dem Hilfslehrer erlaubt zu behandeln und was nicht. Ueber Material, Rechte und Pflichten des Hilfslehrers und seine Stellung zum Berein usw. Ich glaube, nun alles vorgebracht zu haben, was mit dieser Sache zusammenhängt, nämlich dem jungen Silfslehrer und der Silfslehrerin Silfe und Unterstützung zu verschaffen, und wenn das durch diese Zeilen erreicht wird, so soll es mich freuen und ist der Zweck erfüllt. F. M.

Wil. Samariterverein. "'s Mailüfterl weht" und weckt auch die Samaritertätigkeit zu neuem Leben und Streben. In je einem parallel abgehaltenen Samariter= und Krankenpflegekurse verstanden es sowohl Herr Dr. Bannwart, wie Herr Dr. Heine= mann, in interessanter, anschauslicher Weise, eine junge, dem edlen Werke Henri Dunants gewogene Schar, Herren und Damen, in das weite Feld hilfreicher Betätigung einzusühren.

Herr Dr. Bannwart leistete in überaus lehrreichen Borträgen den theoretischen Teil, mit der schließlich angenehmen Ueberzeugung, daß seine eifrigen Zu=

hörer Bescheid wußten über Bau und Beschaffensheit des menschlichen Körpers, über die ihm, von außen oder innen, drohenden Gesahren und Einslüsse, wie den, aus ihnen sich oft weiter entwickelnden Berslehungen körperlicher Organe und Teile, erste Linderung und Schonung zuteil werden könne.

herr Sanitätsfeldweibel Wiget aus Uzwil über= nahm in sachkundiger, umsichtiger Beise die Leitung des praktischen Teiles: Berbandlehre. Als er die verschiedenen Verbandtücher und Binden, deren zweck= mäßigste Verwendung hinreichend erklärt hatte, mutete das helle Schullokal oft wie ein kleines Lazarett an. Die von Herrn Lehrer Rigg als "Bersuchstaninchen" beorderten Schuljungens ließen sich willig Arme und Beine und oft sogar noch dazu den Kopf verbinden. (So ein Mundverband während den Schulftunden, wenn gerade etwas erklärt wird, wäre oft gar nicht so unangebracht, nicht wahr, Herr Lehrer!) Es ist faum zu erwähnen, daß in diesen praktischen liebungs= stunden viel des Rütlichen und Wissenswerten ge= lernt und erschaut wurde, doppelt wertvoll für die jetige, fo leid= und wundenreiche Zeit.

Herr Dr. Heinemann betraute in seiner gewohnten anregenden und seinsühlenden Art die Interessenten sür häusliche Kranfenpslege mit allen, dieses mannigsfaltige Gebiet kreuzenden Lehren und praktischen Ratsichlägen. Manch nützlicher in langjähriger ärztlicher Tätigkeit und Ersahrung erprobter Bink und Borsteil wurde beherzigt und zu Hause würdigend zur Nachsahmung und zweckdienlichen Berwendung mitgeteilt und empsohlen.

Sonntag, den 7. Mai, fand im Saale zum "Schwanen" das von zwei Vertretern des schweiz. Roten Kreuzes, Herrn Dr. Krähenmann, Goßau, und Herrn Dr. Hartmann, Uzwil, als Experten besuchte und von den kursleitenden Herren Aerzten abgenommene Examen sowohl über Samariterdienst, als über Krankenpflege statt. Nur schade, daß sich nicht mehr Zuhörer einsanden, sie hätten gewiß nicht ermangelt, sich über das Gebotene befriedigt auszusprechen, wie auch diesen hehren Vetätigungszweigen menschlicher Nächstenliebe einige Sympathie zu sichern.

Um 6 Uhr beschlossen die Herren Experten vom Roten Kreuz den theoretischen, wie praktischen Teil beider Examen, erkannten die Leistungen als sehr befriedigend an, und es konnten die bezüglichen Ausweise an alle anwesenden Kursteilnehmer ausgeteilt werden. In ehrenden Worten verdankten die Herren Experten den kursleitenden Herren Kollegen ihre großen Mühen und Opfer an kostbarer Zeit.

Eine vortreffliche, der rühmlichst bekannten "Schwanenküche" entstiegene Abendstärfung vermochte die hohlen Mägen wieder zu befriedigen, die ihr prosaisches Recht sorderten. Dann kam wohlverdient auch die Gemütlichkeit zur Würdigung. Einige kleine mussikalische Darbietungen erfreuten die Verehrer der Tonkunst, bis sich endlich zum Rythmus der ewig sließenden Rheinwellen, Schürze und Armbinde im Kreise drehten. Luch die jüngererseits zugezogene Tanzkursgarde schloß sich an, von der nur zu wünschen wäre, daß sie sich für das Samariterwesen ebenso zu begeistern vermöchte, wie sür den Tanz. Wie ansziehend die langen Reihen einer Polonaise ost wirken können, beweist, daß sich ihnen sogar das Stelett anschließen wollte. (War gewiß auch einst ein Knabe mit lockigem Haar!)

Zirka 11 Uhr beschloß Herr Dr. Bannwart, der verdiente Präsident des Samaritervereins Wil und Umgebung, den gemütlichen, in schönster Harmonie verlebten Abend mit dem Wunsche, es möchten sich bei der nachsolgenden Hauptversammlung die neuen Samariter und Samariterinnen recht zahlreich und freudig dem alten Stamme angliedern.

Minterthur-Göß-Wekikon-Dürnten. Die Transportübung per Bahn Winterthur=Wegikon vom 21. Mai nahm bei prächtigem Wetter einen flotten Berlauf. Einige unbedeutende Details ausgenommen, klappte alles aufs beste. Bielleicht war das werte Bublikum gleich im Anfang etwas enttäuscht, weil es die Simulanten nicht auf der Unfallstelle herum= liegen sah. Das war aber die wohlüberlegte Anord= nung der Leitung, weil man die "Opfer" nicht am frühen Morgen durch das Liegen auf der kühlen Erde Erkrankungen aussetzen wollte. Die Berbände wurden im Lokal (Kirchgemeindehaus) angelegt und von da aus, alles von Hand transportierend nach dem Bahnhof behufs sofortigem Berlad verbracht. Das größte Interesse brachte dabei unstreitig das Bublifum den handtransporten der Samariterinnen entgegen. Den Zuschauern wurde nach dem vollenbeten Verlad gestattet, das Innere der Wagen, (2 Güter= und 2 ausgeräumte Personenwagen) die zum liegenden Transport vortrefflich von der Rotfreuz= kolonne eingerichtet wurden, zu besichtigen. Seder Wagen hatte seinen Tisch, sein Waschgeschirr mit Zu= taten, Roch= und Eggeschirr, Bestecke, Baffer ufw. Mit dem nötigen Personal begleitet, fuhr um 9 Uhr 50 der Lazarettzug seinem Bestimmungsort Wetikon zu.

In Effretikon erfolgte eine Zwischenverpstegung, (Tee, Brot) besonders das erstere war den Simulanten äußerst willkommen bei der beträchtlichen Sitze, welche sich in den Wagen bemerkbar machte. In Wetzikon angelangt, beginnt die Kolonne sosort mit dem Aussladen. Die Oberländer besorgten den Abtransport ins Notspital, ca. 4 Min. vom Bahnhof entsernt im Schulhaus Unterwetzikon. Jeder Transport mußte

beim Eingang angemeldet werden nach Namen, Herstunft, Alter, Verletzung. Nach diesen Rapporten entsichied der Arzt über Unterbringung in die verschiesdenen Räumlichkeiten, die wirklich aufs äußerste zum Zweck eingerichtet waren. Auch ein Operationszimmer, aufs kleinste ausgestattet und von Herrn Dr. Reber, Wetikon, zur Versügung gestellt, besand sich im oberen Stockwerk. 28 Betten wurden von Privaten großzügig geliehen. Das heißt noch Wertschätzung der uneigensnüßigen Tätigkeit der Samaritler! In ihren Betten erhielten die Patienten nun ein Mittagsmahl; der Umstand, daß manchem das Essen eingegeben werden mußte, gestaltete den Akt zu einem sehr lustigen.

Dann wurden die Verbände geprüft zwecks nach= folgender, gründlicher Kritik. Biel Bolk wohnte der Untersuchung bei. Die herren Dr. Ziegler, Winterthur, und Bägi, Wegifon, verfolgten die Uebung von Winter= thur aus. Herr Dr. Reber war bei der Zurichtung des Notspitals dabei und so war eine Aufsicht eine stete. Im allgemeinen war für die Teilnehmer die Aritik gut ausgefallen seitens aller drei Aerzte, sie fonstatierten große Fortschritte gegenüber früheren Jahren. Zum Schluß betonte Herr Dr. Hägi den Wert und die Notwendigkeit des Samariterwesens und dankte auch den Winterthurern für ihre Initia= tive und allen Mitwirkenden. Sowohl die frohe Befellschaft, als auch die wirklichen Kranken im Kreis= spital Begiton erfreute die Gesangssettion der Binter= thurer Samariter mit frischen Liedern, mit herzlichem Beifall belohnt. A. W. W.

Bürid. Feldübung ber Samaritervereine Fluntern=Hottingen und Oberftrag. Es war ein frischer, flarer Morgen, als in der Frühe, Sonn= tags, den 21. Mai, die Samariter der Sektionen Fluntern-Hottingen und Oberstraß sich auf den Söhen des Zürichberges, in der Nähe des alkoholfreien Rur= hauses, zusammenfanden, um gemeinsam unter der bewährten Leitung des herrn St. Unterwegner, Bra= sident der Sektion Fluntern-Hottingen, eine Feldübung abzuhalten. 68 Samariter und Samariterinnen, darunter 24 Herren, waren erschienen. Herr Unter= wegner begrüßte die Gesellschaft und gedenkte dabei der stets gepflegten freundnachbarlichen Beziehungen beider Vereine, welche durch die heutige gemeinsame llebung eine weitere Befestigung erhalten werden. Dann gab er die Idee bekannt, welche der lebung zugrunde gelegt wurde; sie ift folgende: Eine Schar Rnaben machte einen gemeinsamen Ausflug nach dem Balde; sie wurden daselbst von einem Gewitter über= rascht und suchten Schutz in der Riesgrube. Das Bewitter artete aber in einen orkanartigen Sturm aus,

der Bäume knickte und entwurzelte, wodurch die Knaben mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Zu den Rettungsarbeiten sind alarmiert worden die Feuerswehr und die beiden Samaritervereine Flunternstitugen und Oberstraß. Die Aufgabe der letztern war, die Berunglückten mit schützenden Berbänden zu versehen, zu laben und zu stärken und auf den Hauptverbandplatz zu verbringen, wo zum weitern Transport der Berunglückten nach dem Spital ein sür acht liegende Patienten hergerichteter Transportswagen bereit stand.

Bur Bewältigung der Arbeiten erfolgte die Vilbung von 3 Gruppen, eine für die Unglücksstätte, eine für den Transport und eine für den Hauptversbandplaß je mit einem Chef. Neben der Unglückssstätte wurde ein Notverbandplaß hergerichtet, von wo die Berletzen je nach Art der Berletzung entsweder per Tragbahre oder durch Führung an der Hand usw. nach dem etwa 800 Meter entsernten Hauptverbandplaß transportiert wurden. Zum Transport stunden zur Bersügung 4 Ordonnanzs und 8 improvisierte Tragbahren, sowie ein hiefür hergerichstetes Käf und ein Feldbett Das zu den Berbänden benötigte Schienens und Polstermaterial mußte aus dem Walde selbst beschäft werden.

Als Hauptverbandplat diente eine hiefür besonders günstige Stelle im schattenspendenden Walde, wo man aus Laubwerk für die Verunglückten ein weiches Lager herrichtete.

Um 7 Uhr 40 marschierten die Gruppen nach ihrem Bestimmungsort ab und um 8 Uhr 15 langte schon der erste Transport auf dem Hauptverbandplage an. Neben diesen Arbeiten erregte allgemeines Interesse, die Rettung eines improvisiert Gehängten, der sich ziemsich hoch an einem Baume besand. Gegen 9 Uhr waren sämtliche Berletzten auf dem Berbandplatze angelangt, worauf der Uebungsleiter die Behandlung jedes einzelnen Patienten prüfte; die Samariterinnen mußten dabei über ihre Arbeit Rechenschaft geben. Die Antworten, warum die Sache so und so gemacht, und die Belehrungen durch den Uebungsleiter fanden bei dem sich inzwischen zahlreich eingefundenen Pusblifum lebhastes Interesse.

Am Schlusse der llebung bezeugte der llebungsleiter seine volle Befriedigung an der geleisteten Arbeit. Es herrschte dabei die nötige Ruhe und Sicherheit, sowie das Berständnis für die Sache. Die llebung selbst kann in allen Teilen als gelungen bezeichnet werden und die Teilnehmer hatten das Gefühl und die Freude, etwas Rechtes geleistet zu haben. M.